

clv

MATTHIAS KLAUS

WAS SAG ICH, WENN ...?

ARGUMENTE FÜR GLAUBENSGESPRÄCHE



Christliche Literatur-Verbreitung e.V.
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld

Soweit nicht anders vermerkt, sind die Bibelzitate den
Übersetzungen Schlachter 2000 und Luther 1984 entnommen.
Hervorhebungen in diesen Zitaten sind in der Regel
hinzugefügt worden.

1. Auflage 2019

© 2019 by CLV
Christliche Literatur-Verbreitung
Ravensberger Bleiche 6
33649 Bielefeld
www.clv.de

Autor des Gastbeitrags »Mission unter postmodernen Zeitgenossen«
im Kapitel »Weltanschauungen auf dem Prüfstand – wie denken unsere
Mitmenschen?«: Dr. Wolfgang Nestvogel, Hannover

Illustrationen: Erich Klaus, Bielefeld
Umschlag: Lucian Binder, Marienheide
Titel-Foto: © by Nathan Dumlao, unsplash.com
Satz: EDV- und Typoservice Dörwald, Steinhagen
Druck und Bindung: ARKA, Cieszyn, Polen

Artikel-Nr. 256296
ISBN 978-3-86699-296-2

Für den Jugendkreis der
Bekennenden Evangelischen Gemeinde Hannover

Danke für die ermutigende
und intensive Zusammenarbeit!

Inhalt

Vorwort	9
Wozu Apologetik?	
Muss der christliche Glaube verteidigt werden?	11
1. Voraussetzung der Apologetik	13
2. Zeitpunkt der Apologetik	14
3. Inhalt der Apologetik	15
4. Zielgruppe der Apologetik	19
5. Art und Weise der Apologetik	20
Weltanschauungen auf dem Prüfstand – wie denken unsere Mitmenschen?	22
Humanismus und Aufklärung – wie unser Denken verändert wurde	25
Mission unter postmodernen Zeitgenossen – Gibt es richtig und falsch?	31
Die Hölle – mehr als nur mittelalterliche Angstmache?	61
Was sagt die Bibel wirklich über die Hölle?	63
Einwände gegen die biblische Lehre der Hölle	65
Gewalt im Alten Testament – das soll ein Gott der Liebe sein?	72
Die Landnahme Kanaans – eine Erklärung	74
Gewalt und Christentum – Aufforderung zur Feindesliebe	83
Gewalt im Koran, im AT und NT – ein Vergleich	87

Ist das Christentum intolerant?	
Der Absolutheitsanspruch Jesu	92
Jesu Anspruch – ER ist allein die Rettung	93
Argumente gegen den Absolutheitsanspruch Jesu	97
Die Ringparabel – oder doch eher die Karabinerhaken-Parabel?	105
Gott auf der Anklagebank – warum gibt es Leid?	107
Das Grundproblem – Gottes Liebe und Allmacht	108
Alternative Perspektiven	111
Die drei Kategorien des Leidens	119
Warum die Bibel Leid nicht ausschließt	132
Nachwort	138
Literaturquellen	139

Vorwort

Den christlichen Glauben verteidigen? Dabei – so meinen viele – leben wir doch in einer Zeit, in der unsere Zeitgenossen doch sowieso nicht mehr daran glauben, dass es Wahrheit gibt. Alles ist relativ – so die vorherrschende Meinung. Ist da Argumentieren nicht sinnlos?

Als Leiter des christlichen Studentenkreises *Arbeitskreis für Wissenschaft und Weltanschauung* in Hannover bin ich mit vielen Menschen konfrontiert, die ein großes Interesse an Fragen rund um den christlichen Glauben haben. Dabei wird immer wieder erkennbar, wie viele Vorurteile und vermeintlich wissenschaftliche Belege sie gegen den christlichen Glauben anführen, die bei genauerer Betrachtung nicht haltbar sind. Die Vorträge, die wir regelmäßig an den Hochschulen in Hannover organisieren,¹ stellen einen Brückenschlag zwischen Wissenschaft und ihrer jeweiligen weltanschaulichen Deutung dar. Ziel der Vorträge ist es, dem Fragenden den christlichen Glauben gut begründet zu erläutern und ihn zu verteidigen.

Was passiert, wenn wir – auch in persönlichen Gesprächen – mit schwierigen Fragen konfrontiert werden, die unseren Glauben betreffen? Können wir dann Rede und Antwort stehen? Oder schweigen wir?

Die einzelnen Themen dieses Buches sind aus einer Jugendstunden-Reihe² der *Bekennenden Evangelischen Gemeinde Hannover* erwachsen, in der wir uns mit apologetischen Fragestellungen auseinandergesetzt haben. Zu Beginn haben wir die Themen gesam-

¹ Vgl. <https://ak-wissenschaft-weltanschauung.jimdo.com/bisherige-veranstaltungen/> (abgerufen am 15.08.2018).

² Vgl. <https://www.beg-hannover.de/jugend/termine/>.

melt, mit denen wir in persönlichen Gesprächen immer wieder konfrontiert werden. Diese haben wir anschließend intensiv unter die Lupe genommen. Entsprechend sind die Kapitel bewusst allgemeinverständlich gehalten. Die apologetischen Entfaltungen leisten keinen vollständigen Einblick in die jeweilige Thematik, sondern sind in erster Linie als Hilfestellung für Gespräche mit unseren Zeitgenossen gedacht! Für die weitere Auseinandersetzung mit den jeweiligen Themengebieten sind am Ende einiger Kapitel Literaturtipps angegeben.

Wie auch im späteren Verlauf des Buches näher erläutert wird, ist uns bewusst, dass *allein* durch die argumentative Auseinandersetzung mit apologetischen Fragestellungen niemand zum Glauben an Jesus Christus findet. Niemand kann in das Reich Gottes »hineinargumentiert« werden. Es ist jedoch mein Gebet, dass die entfaltenen Argumente im Gespräch mit ehrlich Interessierten eine Hilfe sein können, um vermeintlich wissenschaftliche Befunde gegen den Glauben aus dem Weg zu räumen – und so den Blick auf Jesus Christus frei zu machen. Dies alles hat ein Ziel: dass Menschen über das Evangelium nachdenken und den Retter Jesus Christus persönlich kennenlernen!

Wozu Apologetik? Muss der christliche Glaube verteidigt werden?

Stellen Sie sich folgende Situation vor: Sie steigen in Hannover aus dem Zug aus und ein Hindu-Anhänger der Hare-Krishna-Bewegung kommt freundlich, aber bestimmt mit seinem kahl rasierten Kopf und seinem safranfarbenen Gewand auf Sie zu. Er bietet Ihnen Blumen an und lädt Sie ein, ein Nachfolger Krishnas zu werden. Wie würden Sie reagieren? Vermutlich fänden Sie eine solche Einladung etwas eigenartig oder vielleicht sogar belustigend. Warum sollten Sie an Krishna glauben?

Wenn derselbe Hindu-Anhänger in seinem Heimatland Indien in Delhi auf die Menschen zugehen würde, würden Sie das als völlig normal empfinden und seine Einladung durchaus ernst nehmen.³

Ähnlich kann es inzwischen in Deutschland sein, wenn wir als Christen auf unsere nichtchristlichen Freunde, Kommilitonen, Mitschüler, Arbeitskollegen und Bekannten zugehen und ihnen von Christus erzählen und ihnen sagen, dass sie umkehren sollen.

Ihre Reaktion ist häufig genauso wie die, die wir gegenüber einem Hare-Krishna-Anhänger hätten: verstörend, ablehnend, vielleicht belächelnd.

»Den christlichen Glauben kann man nur verkündigen und bezeugen, jedoch nicht verteidigen. Es ist doch sinnlos, immer wieder darüber zu argumentieren.« Diese Meinung vertreten viele christliche Zeitgenossen. Der Glaube an Gott wird dabei zum Teil als vom Verstand und von sachlichen Argumenten losgelöst betrachtet. Es gebe ja doch keine sachlichen Argumente, die man für den bibli-

³ Vgl. William Lane Craig, *On Guard. Mit Verstand und Präzision den Glauben verteidigen*, Neuried bei München: cvmd 2015, S. 17.

schen Glauben anführen könne. Und wenn es sie gäbe, dann würden sie den anderen sowieso nicht überzeugen. Schließlich könne man ja niemanden in das Reich Gottes hineinargumentieren – so der Vorbehalt!

Es ist richtig, dass nur Gott allein das Herz von Menschen erreichen und verändern kann, sodass ein Nichtchrist beginnt, an ihn zu glauben. Aber wie gelangen sie an diesen Punkt? Der Zweifler muss ja erst mit dem christlichen Glauben konfrontiert werden und sich mit den Argumenten auseinandersetzen, um eine begründete Position einnehmen zu können! Manch einer suggeriert, dass Glaube und rationales Denken zwei völlig unterschiedliche Paar Schuhe seien, die nicht zueinander passen würden. Aber was sagt die Bibel selbst dazu?

Petrus geht dieser Frage in seinem ersten Brief nach, dort schreibt er:

»... sondern heiligt vielmehr Gott, den Herrn, in euren Herzen! Seid aber allezeit bereit zur Verantwortung gegenüber jedermann, der Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist, und zwar mit Sanftmut und Ehrerbietung ...« (1. Petrus 3,15)

In diesem Bibelvers werden wir zur Verantwortung unseres Glaubens aufgefordert. Wir sollen – so schreibt es Petrus – Rechenschaft ablegen, unseren Glauben *apologetisch* darlegen, denn genau dieser Begriff verbirgt sich hinter »Verantwortung«. Aber beginnen wir ganz vorne im Vers:

1. Voraussetzung der Apologetik

»... sondern heiligt vielmehr Gott, den Herrn, in euren Herzen!« – Zuerst wird der Leser des Briefes zur Heiligung aufgerufen. Im größeren Zusammenhang heißt es:

»Doch wenn ihr auch leiden solltet um der Gerechtigkeit willen, glücklich seid ihr! **Ihr Drohen aber fürchtet nicht und lasst euch nicht beunruhigen; sondern heiligt vielmehr Gott, den Herrn, in euren Herzen!**« (1. Petrus 3,14-15a; Hervorhebung hinzugefügt)

Petrus macht deutlich, dass die Reaktion auf Widerstand und Verfolgung nicht Angst, sondern Heiligung sein soll. Das Entscheidende, das A und O in der Auseinandersetzung mit anderen – der Bibel widersprechenden – Meinungen ist, diese von Menschen gemachten Standpunkte kritisch zu hinterfragen und von der absoluten Wahrheit der Bibel her zu bewerten. Unser Denken soll von Christus geprägt sein, was bedeutet, dass wir Antworten auf unsere dringendsten Fragen in Seinem Wort – der Bibel – suchen. Widerstand von außen und quälende Fragen von innen bringen uns so näher zu Christus und stärken unser Vertrauen in IHN und SEIN Wort. Gott zu heiligen, bedeutet also, IHN und SEIN Wort wirklich ernst zu nehmen. Das Wort, das Seinen Willen wiedergibt, sollen wir als absoluten Standpunkt ausmachen, von dem aus alle anderen Positionen bewertet werden! Der Apologet John M. Frame schreibt dazu:

»Petrus berichtet uns [...], dass die Nachfolge Jesu (und folglich die Wahrheit seines Wortes, denn wie können wir ihn »Herr« nennen und nicht tun, was er sagt [Lukas 6,46]?) unsere letztgültige Voraussetzung ist. Eine letztgültige Voraussetzung ist eine grundlegende Herzensüberzeugung, ein letztgültiges Vertrauen. [...] Wir vertrauen auf seine Weisheit,

die alle andere Weisheit überragt. Wir vertrauen auf seine Zusagen, die alle anderen Zusagen übertreffen. Er fordert uns dazu auf, uns ihm vollständig hinzugeben. [...] Da wir ihm mit größerer Gewissheit glauben als irgendetwas sonst auf der Welt, ist er (und damit auch sein Wort) das einzige Kriterium, der letztendliche Standard für Wahrheit. Welchen höheren Standard könnte es geben?»⁴

Heiligung meint aber nicht nur das Festhalten an den unumstößlichen Wahrheiten der Bibel, sondern auch die konsequente Umsetzung von Gottes Maßstäben im praktischen Leben.

2. Zeitpunkt der Apologetik

»Seid aber **allezeit** bereit zur Verantwortung gegenüber jedermann ...«

»allezeit« – Es gibt nicht besondere, spezifische Zeitpunkte, in denen wir unseren Glauben verteidigen sollen. Jederzeit sind wir dazu aufgefordert! Als Zeugen Jesu können wir zu jedem beliebigen Zeitpunkt auf unseren Glauben hin angesprochen werden, und dann liegt es an uns, »Rechenschaft [...] über die Hoffnung« zu geben! Das kann bei einer Kaffeepause mit dem Arbeitskollegen, bei einem kurzen Gespräch mit der anderen Mutter, die wir immer wieder auf dem Spielplatz treffen, auf einer Zugfahrt mit dem Unbekannten, der uns gegenüber sitzt, oder bei einem langjährigen Freund, der uns nach Jahren zum ersten Mal von sich aus auf unseren Glauben anspricht, der Fall sein. Egal, ob wir es gerade erwarten, darauf vorbereitet waren oder es uns völlig überrascht: Wir sind zu jedem Zeitpunkt dazu aufgefordert, von dieser Hoff-

⁴ John M. Frame, *Apologetics. A Justification of Christian Belief*, 2. Auflage, Phillipsburg, New Jersey (USA): Presbyterian and Reformed Publishing Company 2015, S. 6 (Übersetzung durch den Autor).

nung, die in uns ist, zu erzählen. Vor diesem Hintergrund ist es von unschätzbarem Wert, sich mit den wesentlichen Inhalten der christlichen Lehre intensiv auseinandergesetzt zu haben und für solche Gespräche gut vorbereitet zu sein!

3. Inhalt der Apologetik

»... zur Verantwortung gegenüber jedermann, der **Rechenschaft** fordert ...« – Hier kommen wir zum Kern des Verses! Worum geht es eigentlich bei der Apologetik? Der Begriff »Apologetik« stammt vom griechischen Wort *apologia* und bedeutet »Verteidigung«, »Rechtfertigung«, »Verteidigungsrede«, »Antwort« oder »Entgegnung« (in der Übersetzung »Schlachter 2000« wird es mit »Rechenschaft« übersetzt). Wir sollen also jeder Person Rede und Antwort stehen können, die uns nach unserer »Hoffnung« fragt. Mit »Hoffnung« ist hier nicht nur die Erwartung der Zukunft (der Wiederkunft Jesu im Sinne der Eschatologie) gemeint, sondern sie steht als Gesamtbegriff für die maßgeblichen Glaubensinhalte⁵! Damit bedeutet Apologetik also, dass die grundlegenden christlichen Glaubensinhalte, die Inhalte der Bibel und des Evangeliums gegenüber unwahren Vorwürfen verteidigt (verteidigende/abwehrende Apologetik) und positiv mit starken Argumenten untermauert (offensive Apologetik) werden. Wir sind dazu aufgefordert, unseren von Gott gegebenen Verstand zu gebrauchen, um Gottes Wahrheit nach außen hin vor Angriffen zu schützen. Oft wird hier eingewendet, dass man beim Glauben und in Fragen der Religion den Verstand ausschalten solle. Die Bibel selbst liefert jedoch zahlreiche Beispiele dafür, dass sie genau das Gegenteil fordert. So ist es Petrus wichtig zu betonen, dass die Berichte über Jesus wahr, historisch und zuverlässig sind (vgl. 2. Petrus 1,16). Paulus verweist auf die entscheidende

⁵ Ähnlich gebraucht Petrus diesen Begriff bereits in 1. Petrus 1,13!

Bedeutung der wirklichen und historischen Auferstehung Jesu (vgl. 1. Korinther 15,12ff.). Ferner erklärt er, dass die Existenz Gottes durch genaue Beobachtung der Natur und durch Nachdenken erkannt werden kann (vgl. Römer 1,19-20). Lukas macht zu Beginn seines Evangeliums deutlich, dass seine Inhalte gründlich recherchiert und überprüfbar sind (vgl. Lukas 1,1-4).

Francis Schaeffer schreibt:

»Das Christentum ist nicht romantisch, es ist realistisch. Es ist realistisch, denn es lehrt, dass es ohne Wahrheit keine Hoffnung und ohne ausreichende Grundlage keine Wahrheit geben kann. [...] Das Christentum kennt die Krankheit (= die Verlorenheit des Menschen) und hat gleichzeitig das Heilmittel zur Verfügung.«⁶

Genau dies ist der Grund, warum wir unseren Glauben verteidigen sollen: Nicht, um unsere vermeintliche Intelligenz unter Beweis zu stellen, sondern um den suchenden Menschen in unserem Umfeld zu vermitteln, dass wir seine Sorgen und Nöte und auch das Heilmittel dafür, die Wahrheit über Jesus Christus, kennen.

In diesem Sinne schreibt auch der Philosoph und Apologet William Lane Craig in seinem Aufsatz »Ratschläge für europäische christliche Apologeten« Folgendes:

»Die umfassendere Aufgabe der christlichen Apologetik besteht darin, zur Heranbildung und Aufrechterhaltung eines kulturellen Milieus beizutragen, in dem das Evangelium als eine intellektuell vertretbare Option für denkende Männer und Frauen gehört werden kann.«⁷

⁶ Francis Schaeffer, *GOTT ist keine Illusion*, 2. Auflage, Genf: Das Haus der Bibel 1972, S. 44.

⁷ William Lane Craig.

Quelle: <https://de.reasonablefaith.org/schriften/popularwissenschaftliche-schriften/ratschlaege-fuer-europaeische-christliche-apologeten> (abgerufen am 15.08.2018).

Robert C. Sproul bestätigt in seinem Werk »Defending Your Faith«:

»Apologetik dient der unverzichtbaren Aufgabe, Klarheit über die Inhalte des christlichen Glaubens zu schaffen und seine Wahrheit zu verteidigen. Sie kann nicht rettenden Glauben hervorrufen, aber spielt eine zentrale Rolle dabei, die elementaren Bestandteile des rettenden Glaubens zu unterstützen.«⁸

Apologetik hat also das Ziel, ernst gestellte Fragen suchender Menschen aufzunehmen und zu zeigen, wie die Bibel darauf antwortet. Glauben ist kein blindes Vertrauen, auch wenn wir niemals **alle** Fragen zufriedenstellend beantworten werden können. Aber dennoch gibt es viele gute und rationale Argumente, die den Glauben an Jesus Christus und an die Wahrheit seines offenbarten Wortes in der Bibel untermauern. In seinem Artikel »Christianity and Culture« erklärte der bekannte Princeton Theologe J. Gresham Machen zu Recht:

»Falsche Vorstellungen sind das größte Hindernis für die Annahme des Evangeliums. Wir mögen mit dem glühenden Eifer eines Reformators predigen und doch nur hier und dort einen Nachzügler gewinnen, wenn wir zulassen, dass das gesamte kollektive Denken der Nation von Ideen beherrscht wird, die das Christentum daran hindern, als etwas betrachtet zu werden, das mehr ist als eine harmlose Täuschung. Was Gott unter solchen Umständen von uns wünscht, ist, das Hindernis an der Wurzel zu packen und zu beseitigen.«⁹

⁸ Robert Charles Sproul, *Defending Your Faith: An Introduction to Apologetics*, Wheaton, Illinois (USA): Crossway 2003, S. 24; Übersetzung durch den Autor.

⁹ Zitiert von William Lane Craig.
Quelle: <https://de.reasonablefaith.org/schriften/popularwissenschaftliche-schriften/ratschlaege-fuer-europaeische-christliche-apologeten> (abgerufen am 15.08.2018).

Erst dann, wenn das Christentum als ernsthafte Option in Betracht gezogen wird, kann der zweite und wichtigste Schritt des Glaubens gegangen werden, nämlich Jesus als den Retter anzunehmen. Die Apologetik leistet gewissermaßen eine einleitende Arbeit: Genauso, wie in der Musik ein Präludium das eigentliche Meisterstück lediglich einleitet, so bereitet die Apologetik den Fragenden für das Evangelium vor. Oder anders ausgedrückt: Die Apologetik räumt Stolpersteine aus dem Weg, sodass der Blick auf Christus frei wird.

Häufig wird man als Christ vor eine falsche Alternative gestellt: ENTWEDER wissenschaftliche Argumente für den Glauben ODER Verkündigung der biblischen Wahrheiten. Als Paulus das Evangelium weitergab, tat er das, indem er gleichzeitig die christliche Weltanschauung **argumentativ** erläuterte **und** die Inhalte des Evangeliums klar verkündete (vgl. u. a. Apostelgeschichte 17,2-3.17; 19,8; 28,23-24)¹⁰. Die Bibel bestätigt eine solche Alternative demnach nicht. Vielmehr zeigt sie, dass es beim christlichen Glauben immer um absolute – zu einem großen Teil¹¹ vom Verstand erfassbare und historisch verifizierbare – Wahrheiten geht, die es zu verkünden und zu verteidigen gilt.

Folglich sind fundierte Argumente für den Glauben und Verkündigung des Evangeliums nicht voneinander zu trennen! Im Gegenteil: Zu guter Letzt stärkt die Auseinandersetzung mit der Apologetik den eigenen Glauben¹² und festigt ihn, indem sie das Vertrauen in Gottes Wahrheit stärkt.

¹⁰ Vgl. außerdem Philipper 1,7.16.27; 2. Timotheus 4,2.

¹¹ Die Tatsache, dass wir auf Lehrinhalte stoßen, die der Verstand nicht erfassen kann, ist zugleich ein Beleg dafür, dass Gott der Urheber dieser Offenbarung ist. Gott wäre nicht größer als der Mensch und damit auch nicht Gott, wenn er umfassend verstanden und von unserem Denken umfassend durchdrungen werden könnte!

¹² Vgl. William Lane Craig, *Reasonable Faith. Christian Truth and Apologetics*, 3. Auflage, Wheaton, Illinois (USA): Crossway 2008. S. 19.

Zusammengefasst können wir also Folgendes zur Frage »Warum Apologetik?« festhalten:

1. Weil die Bibel sie eindeutig selber praktiziert, lehrt und fordert!
 2. Weil durch sie Stolpersteine auf dem Weg zum Glauben weggeräumt werden. Glauben und rationales Denken sind KEIN Widerspruch!
 3. Weil dadurch der eigene Glaube gestärkt wird und Zweifel ausgeräumt werden!
-

4. Zielgruppe der Apologetik

»... zur Verantwortung gegenüber *jedermann*, der Rechenschaft fordert ...« – Wir stehen nicht nur einer speziellen Gruppe gegenüber in der Verantwortung, jederzeit das Evangelium weiterzusagen, wie z. B. uns nahestehenden Menschen wie unseren Freunden oder Verwandten, sondern gegenüber *jedermann*. Es kann der junge Mann in der Schlange an der Tankstellen-Kasse sein, das ältere Ehepaar, das sich zu dir auf die Parkbank setzt, der Student neben dir im Hörsaal, dein Klassenkamerad und auch die Person auf der anderen Seite des Planeten.

Das Ziel der Apologetik besteht eindeutig **nicht** darin, abstrakte Argumentationsmuster zu entwerfen, sondern konkreten Menschen mit ihren konkreten Anfragen an den christlichen Glauben zu helfen. Sicherlich kommen diese Anfragen von einer bestimmten Weltanschauung her, die es zu verstehen und biblisch zu bewerten gilt (wie dies geschehen kann, soll im Kapitel »Weltanschauungen auf dem Prüfstand – wie denken unsere Mitmenschen?« gezeigt werden). Jedoch ist das Untersuchen dieser jeweiligen Weltanschauung kein Selbstzweck. Im Gegenteil: Es gilt, die vor mir stehende Person mit ihrem jeweils eigenen Hintergrund, ihrer Biografie und Persön-

lichkeit zu verstehen und ihr und ihren Fragen im biblischen Sinne zu begegnen. Dies ist das Ziel der Apologetik!

5. Art und Weise der Apologetik

»Seid aber allezeit bereit zur Verantwortung gegenüber jedermann [...], und zwar **mit Sanftmut und Ehrerbietung**.« – Wir sollen unseren Glauben »mit Sanftmut und Ehrerbietung« verteidigen!

Der Begriff »Sanftmut« bedeutet, dass wir dabei nicht hitzig oder ungehalten, ärgerlich oder überheblich sein dürfen. Vielmehr sind wir dazu aufgefordert, unseren Mitmenschen auch in der argumentativen Auseinandersetzung über unseren Glauben in Freundlichkeit zu begegnen! Diese Milde sollen wir von Gott erbeten, weil sie von IHM kommt und wir sie nicht selbst machen können!

»Ehrerbietung« meint, dass wir mit Achtung und einem gesunden Respekt unseren Mitmenschen begegnen – völlig unabhängig von seinen einzelnen Positionen, ob er seinerseits zu mir freundlich ist oder mir gegenüber feindlich eingestellt ist, ob er mir vielleicht das Leben schwer macht oder – wie in diesem Textzusammenhang im 1. Petrusbrief auch betont – mir Leid zufügt: Stets sollen wir unseren Mitmenschen mit Respekt begegnen! Schon diese Haltung der Zuwendung unserem Mitmenschen gegenüber kann ein Anfang sein, um auf Jesus Christus hinzuweisen. Kürzlich erzählte mir ein Freund, dass die Sekretärin des Instituts, in dem er einen Studenten-Job hat, ihn ansprach: »Ihnen ist Glaube wichtig, oder?« Daraufhin fragte er sie, wie sie darauf kommen würde. Sie hatten bisher nie direkt über den Glauben gesprochen. Und sie antwortete: »Sie gehen immer so freundlich mit den Menschen um.«

Dabei dürfen wir aber nicht stehen bleiben: Ein freundlicher Umgang kann nie die Botschaft von Jesus Christus ersetzen. Die Bibel fordert von uns, dass wir im argumentativen Gespräch freundlich und respektvoll mit unserem Gegenüber umgehen.